

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 9

Artikel: Caroline chérie 1957
Autor: Baumann, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

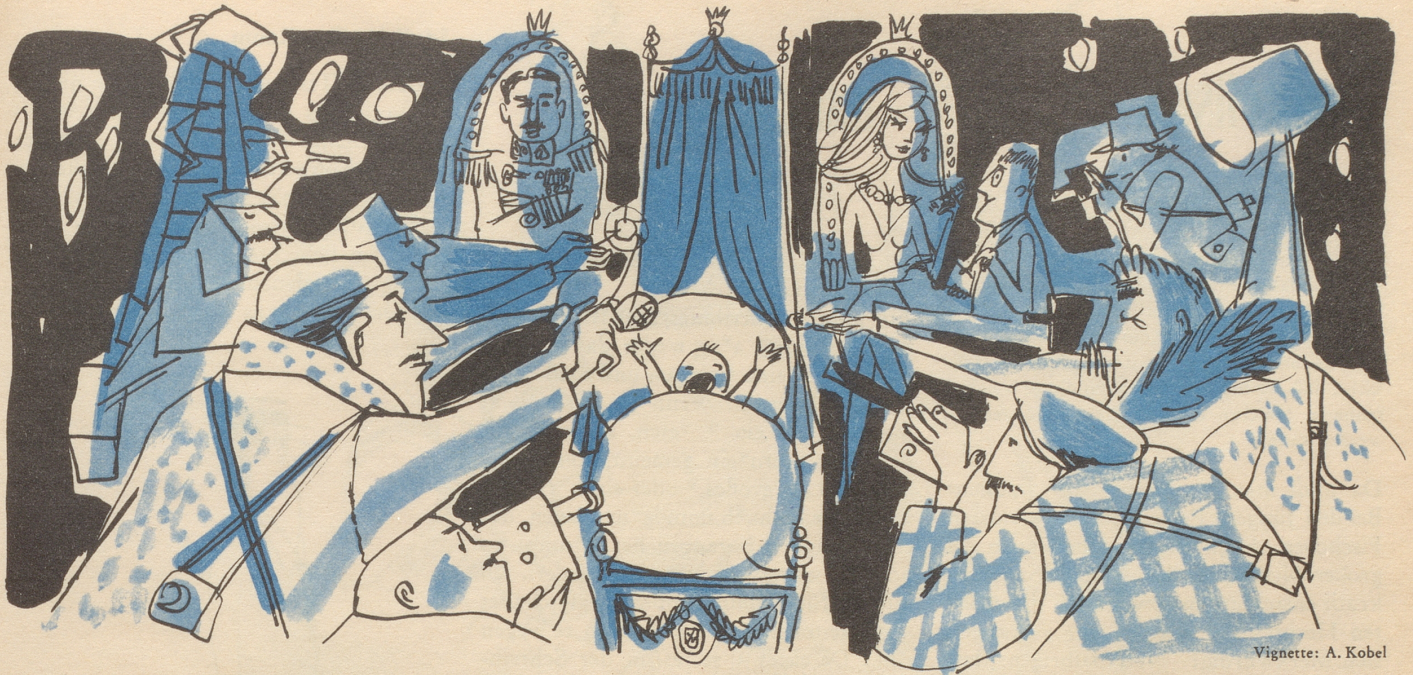
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vignette: A. Kobel

Monaco, den 23. Februar

Es war genau vor einem Monat: Der Regen fiel eintönig auf das Katzenpflaster von Monaco und die graue Brandung ließ die eleganten Jachten in der Bucht langweilig hin und her schaukeln. Es war trostlos. Bis plötzlich die gesamte monegassische Artillerie in Form einer Kanone in Aktion trat und einundzwanzig Schüsse in den verhängten Himmel schoß, um sich einen Lichtschein auf das kleine Fürstentum zu erzwingen. Hundertfünfzig Reporter, Fotografen und Kameralente brachten dann das akustische Wunder fertig, daß die 21 dumpfen Schüsse auf der ganzen Welt gehört wurden. Monaco jubelte. Es hatte eine Prinzessin. Und der Propagandachef des Fürsten eine Sensation. Monaco stand im Mittelpunkt der Welt.

Doch der Regen fiel weiter auf das Katzenpflaster von Monaco und spülte die sichtbaren Spuren des großen Festes in die graue Brandung, wo sie noch eine Zeitlang hin und her geschaukelt wurden, bevor sie versanken.

Und der Propagandachef versank in tiefes Nachdenken, nachdem die Heerscharen von Reportern, Fotografen, Kameralenten, Hebammen, Aerzten und – zahlenden Fremden das Fürstentum verlassen hatten.

Nach einigen Tagen anstrengenden Nachdenkens war er soweit. Er ließ den bekannten deutschen Schlagerkomponisten Hans Heino Schnulze kommen und fragte ihn, ob er eine Idee für einen monegassischen Schlager habe.

«Nein», sagte Schnulze, «aber deshalb wird er den Leuten gefallen.»

«Haben Sie sich schon vorgestellt, wer den Schlager singen wird?» fragte der Propagandachef weiter. «Es muß ein Star von Weltformat sein.»

Schnulze dachte nach. «Vielleicht Catharina Valente», meinte er dann, «aber wahrscheinlich wirkt sie zu schweizerisch, denn Werner Wollenberger schreibt

Caroline chérie 1957

Exklusiv-Bericht unseres Sonderberichterstatters
Guido Baumann aus Monaco. – World-Copyright
by Nebelspalter.

doch einen schweizerischen Musical Film für sie. Und wir brauchen doch einen typischen Monegassenhauer.»

«Sie haben recht, aber dann nehmen wir doch Caroline, unsere Prinzessin. Wir erzählen ihr, wer die Literaturpreise der Stadt Zürich bekommen hat, halten ihr ein Mikrofon hin und nehmen ihr Weinen auf. Dann schreiben Sie dazu eine Baßgeigenbegleitung und das Ganze nennen wir «The Princess Cry Blues».

Und heute nachmittag waren wir zur Welturaufführung ins Palais eingeladen. Ich muß sagen, die Platte ist gut gemacht. Das Weinen klingt echt. Nur die Baßgeigenbegleitung wirkt dürftig.

Schnulze ist eben doch kein Strawinsky. Mein Kollege von der United Preß meinte zwar, es sei gar keine Baßgeige, sondern nur das nervöse Zupfen von Fürst Rainier an seinem steifen Kragen.

Auf diesen festlichen musikalischen Auftakt folgte dann das erste der allmonatlich wiederkehrenden Palast-Fernsehspektakel unter dem Titel: «Ein Monat Prinzessin von Monaco». Die Schweizer Kinderschwester Margaret Stahl erklärte den verblüfften Zuschauern, daß sie die Prinzessin täglich wasche und im übrigen vorläufig noch einen Haufen Windeln brauche. Gayelord Hauser machte uns darauf aufmerksam, daß das Kind täglich mehrmals einen Schoppen trinke, und daß die von ihm propagierten Haselnüsse für die Prinzessin noch zu hart seien. Dann schwenkte die Kamera zum Höhepunkt in die Nursery. Zuerst sah man allerdings nichts, weil Rainier ein bißchen im Weg stand. Dann aber erschien die Prinzessin auf dem Bildschirm. Es sei noch ein kleines Mädchen, erklärte uns Father Tucker, hielt seinen Zeigefinger an die Nase der Prinzessin und sagte: «Giri giri giri gib!» Den Schluß der Fernseh-Festspiele bildete Grace. Sie saß still lächelnd in einem antiquarisch-antiken Sessel und sagte bescheiden die schönen Worte: «Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als stille Mutterfreuden.»

Redaktionelle Notiz:

Der Nebelspalter ist stolz darauf, Ihnen als einzige Zeitung der Welt über die erste monatliche Geburtstagsfeier aus Monaco berichtet zu haben. Für weitere Meldungen aus Monaco verweisen wir Sie auf Ihre illustrierten Leib- und Magenblätter.